

# paperpress

.....N e w s l e t t e r.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt). Redaktion: Chris Landmann (Chefredakteur), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters: E-Mail: post@paperprsss.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Auflage Printausgabe: 2.000 Exemplare. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org.

Nr. 480 V

28. April 2012

37. Jahrgang

## Worum geht es eigentlich?

Eindeutig kann diese Frage von der SPD immer noch nicht beantwortet werden. Zum Erkenntnisgewinn trug auch nicht das erste offizielle Zusammentreffen der Landesvorsitzkandidaten auf der Kreisdelegiertenversammlung von Steglitz-Zehlendorf in der Dahlemer FU-Rostlaube bei. Von den 128 Delegierten entschieden sich nach einer Vorstellung der Kandidaten und der dazugehörigen Aussprache 84 für den Amtsinhaber **Michael Müller** und 40 für den Herausforderer **Jan Stöß**. Für Nachrechner: vier enthielten sich. Eine Bindung an dieses Votum für die Delegierten des Landesparteitages gibt es natürlich nicht. In 14 weiteren Vorstellungsrunden werden Müller und Stöß vermutlich weitestgehend immer wieder das gleiche erzählen, und mal wird dieser und mal der andere nominiert. Abgerechnet wird dann am 9. Juni 2012 im Neuköllner Estrel. Eine Mitgliederbefragung, die ebenfalls nicht bindend wäre, gibt es nicht, das hat eine Mehrheit im Landesvorstand verhindert. Warum diese Mitgliederbefragung nicht stattfinden soll, wurde nicht zur Zufriedenheit erklärt. **Michael Müller** war für die Befragung.



**Jan Stöß** versicherte, dass er in den kommenden Wochen nichts Negatives über **Michael Müller** sagen werde. Das braucht er auch nicht, weil das andere tun, aber eben nur hinter vorgehaltener Hand und nicht öffentlich. In der ganzen Diskussion mit Müller, Stöß und den Steglitz-Zehlendorfer Delegierten wurde nicht deutlich, warum die Berliner SPD zum jetzigen Zeitpunkt einen neuen Vorsitzenden braucht. Die so genannte Basisferne von **Michael Müller**, ein Begriff, der in den letzten Wochen immer wieder durch die Medien geisterte, wurde nicht nur von ihm, sondern auch von vielen Delegierten widerlegt. In den acht Jahren der Amtsführung von Müller sind zahlreiche Foren entstanden, die die Gliederungen der Partei einbeziehen.

Auch bei den Schwerpunktthemen der Partei, Bildung, Arbeit, Wirtschaft, sozialer Zusammenhalt gab es keinen Dissens. Letztlich reduzierte sich alles auf den hinreichend publizierte Punkt, dass die Partei ihr eigenes Profil benötige. Bundestagsvizepräsident **Wolfgang Thierse** hat Recht, wenn er der Berliner Zeitung und dem RBB sagt: „Ein Parteichef, der weder Senatsmitglied, noch Abgeordneter ist, muss fast um jeden Preis durch Kritik an der eigenen Regierung auffallen, ... sonst wird er nicht wahrgenommen.“ **Jan Stöß** sagte in seinem Redebeitrag vor den Delegierten aus Steglitz-Zehlendorf, dass es möglich sein muss, eine Gegenkandidatur zu erklä-

ren. Keine Frage, natürlich. Es ist das Wesen der Demokratie, aus mehreren Möglichkeiten eine auswählen zu können. Natürlich ist es nicht unanständig, für den Landesvorsitz zu kandidieren. Stöß bat um Respekt dafür, dass er sich diese Kandidatur lange überlegt habe. Auch das ist in Ordnung. Als aber immer häufiger die Medien mit dem Namen Stöß gefüttert wurden, hätte man klare Kante zeigen müssen. Die fast dreimonatige Eventualkandidatur hat der Partei geschadet. Und es wurde nicht klar, warum alles so lange gedauert hat. Nur dadurch ist der Eindruck entstanden, die SPD-Linken wollen erst ihre Truppen sammeln, bis sie sich einer Mehrheit sicher sind.



Die Partei müsse sich breit aufstellen, sagte Stöß, und sie brauche dringend einen Freiraum. Gleichzeitig versprach er aber, keine innerparteiliche Opposition aufbauen zu wollen. Stöß' Angst ist, dass sich die SPD zu sehr in die Koalition mit der CDU eingebunden fühlt. Das könnte für den anstehenden Bundestagswahlkampf hinderlich sein. Ich glaube, diese Befürchtungen sind unbegründet. Bei der Bundestagswahl im nächsten Jahr werden sich SPD und CDU nichts schenken, Koalition hin oder her.

Dass es Postenversprechungen geben soll, bezeichnete Stöß als Quatsch. Interessant nur, dass es einige Bundestagsabgeordnete und mögliche

Kandidaten gibt, die sich für Stöß aussprechen, ohne natürlich darauf zu hoffen, dass die linke Mehrheit beim Landesparteitag sie 2013 nominiert. Das ist ein wenig blauäugig, vor allem, wenn man weiß, wie **Raed Saleh** Fraktionsvorsitzender wurde. Da sind plötzlich Leute aus anderen Lagern und Flügel der Partei mit Hilfe der Linken etwas geworden, die ohne die Linken keine Chance gehabt hätten. Man kann darüber streiten, ob das anstößig ist oder nicht. In der Politik ist das die Regel – man sucht sich seine Mehrheiten zusammen, und verspricht dem einen oder anderen dafür diesen oder jenen Posten. Das war beim alten Cicero in Rom nicht anders als bei den Borgias und später zu Zeiten von **Willy Brandt** oder **Helmut Kohl**.

Also noch einmal: Worum geht es? Die SPD Linken wollen jetzt und nicht erst 2014 oder 2016, wenn wieder Wahlen zum Landesvorstand anstehen, den Wechsel herbeiführen, sondern am 9. Juni 2012. Nachdem die Linken die Fraktion unter Kontrolle gebracht haben, ist nun auch die Partei dran. Nicht offen, dafür hinreichend intern, wird immer als eine Art Schreckgespenst an die Wand gemalt, dass **Michael Müller Klaus Wowereit** als Regierenden Bürgermeister folgen könnte. Erst einmal steht der Posten von **Klaus Wowereit** nicht zur Disposition. Und wenn, wann auch immer, wer sonst als **Michael Müller** sollte es machen? Dieser hat sich aber nie dazu geäußert, nicht öffentlich und nicht intern. Und heute stellte er klar, dass er sich dazu auch nicht äußern werde, weil diese Frage nicht ansteht. Stünde sie an und Müller nicht zur Verfügung, wer soll Wowereit dann ersetzen? Mir fällt kein Name ein.

In der Aussprache wurde auch die Rolle der Presse erwähnt. Natürlich haben die Medien Schuld an dem Bild, die SPD sei ein „zerstrittener Haufen“. Richtig ist, die Medien geben eine Stimmungslage wieder, und einige machen auch Stimmung. Richtig ist auch, dass die SPD insgesamt gesehen kein „zerstrittener Haufen“ ist. Eine kleine, einflussreiche Gruppe von SPD-Leuten, und nicht die Presse, hat dafür gesorgt, dass dieser Eindruck entstanden ist. Und es wäre gut für die Berliner SPD, wenn diese Leute am 9. Juni nicht als Sieger vom Platz gehen würden.

**Text/Fotos: Ed Koch**